

6. Singen und bedenken (GL 841)

1 Jesus, geh voran
auf der Lebensbahn;
und wir wollen nicht verweilen,
Dir getreulich nachzueilen,
führ uns an der Hand
bis ins Vaterland.

2 Soll's uns hart ergehn
laß uns feste stehn,
und auch in den schwersten Tagen
niemals über Lasten klagen;
denn durch Trübsal hier
geht der Weg zu Dir.

3 Rühret eigener Schmerz
irgend unser Herz,
kümmert uns ein fremdes Leiden:
O so gib Geduld zu beiden.
Richte unsern Sinn
auf Dein Kommen hin.

4 Ordne unsern Gang,
Jesus, lebenslang.
Führst Du uns durch rauhe Wege,
gib uns auch die nöt'ge Pflege.
Tu uns nach dem Lauf
Deine Türe auf

6. Segen erbitten

Gott, segne uns,
indem du uns entgegenkommst als guter Hirt.
Segne uns,
indem du uns auf unseren Wegen behütetest und begleitest.
Segne uns,
indem du uns auf die Weide des ewigen Lebens führst.
Amen.

Ich wünsche Ihnen von Herzen einen frohen Sonntag!
Ihr Propst Dr. Thomas Benner und das Pastoralteam der Pfarrei.

Hausandacht für den 4. Ostersonntag (25.4.2021)



Der gute Hirte (3 Jh., Calixtus-Katakombe, Rom)

1. Beginnen (Melodie GL 796)

1 Du höchstes Licht und ewger
Schein, / du Gott und treuer Herre
mein, / von dir der Gnaden Glanz
ausgeht / und leuchtet schön so
früh als spät.

2 O Gott, du schöner Morgen-
stern, / gib große Lieb zu unserm
Herrn / und schenke uns die Einig-
keit, / daß niemand bleibt in Dun-
kelheit.

3 Treib aus, o Licht, die Finsternis,
/ behüt uns, Herr, vor Ärgernis; /
erneure uns in deiner Kraft, / die
Glauben, Hoffnung, Liebe schafft.

4 Du Sonne ohne Untergang, /
wir singen dir den Lobgesang /
und preisen dich, Dreifaltigkeit, /
von nun an bis in Ewigkeit.

3. Aus den Lesungen des Sonntags

1. Lesung (Apg 4,8-12) ... *Dieser Jesus ist der Stein, der von euch Bauleuten verworfen wurde, der aber zum Eckstein geworden ist. Und in keinem anderen ist das Heil zu finden. Denn es ist uns Menschen kein anderer Name unter dem Himmel gegeben, durch den wir gerettet werden sollen.*

2. Lesung (1Joh 3,1-2) *Seht, welche Liebe uns der Vater geschenkt hat: Wir heißen Kinder Gottes, und wir sind es. ...*

Evangelium (Joh 10,11-18) *In jener Zeit sprach Jesus: Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt gibt sein Leben hin für die Schafe. Der bezahlte Knecht aber, der nicht Hirt ist und dem die Schafe nicht gehören, sieht den Wolf kommen, läßt die Schafe im Stich und flieht; und der Wolf reißt sie und zerstreut sie. Er flieht, weil er nur ein bezahlter Knecht ist und ihm an den Schafen nichts liegt. Ich bin der gute Hirt; ich kenne die Meinen und die Meinen kennen mich, wie mich der Vater kennt und ich den Vater kenne; und ich gebe mein Leben hin für die Schafe. ...*

4. Impulse zur Betrachtung

Zwischen Beruf und Berufung können Welten liegen. Hirt ist jeder, der die Aufgabe hat, eine Herde zu hüten. Aber was dem einen nur Lohnarbeit ist, ist dem anderen Berufung. Auch wo es nicht um Geld geht, merkt man es an der „Passion“, ob „Berufung“ im Spiel ist. Mancher erfährt für das, was er tut, Anerkennung. Ob er aber seine Berufung gefunden hat, ist damit aber noch nicht gesagt. Berufung ergreift den ganzen Menschen.

Die Frage nach der Berufung stellt sich für jeden Menschen, ob Leitungsaufgabe oder nicht. Nicht jeder kann im vollen Umfang seine Berufung zum Beruf machen. Es gibt leider so viele Sachzwänge. Wer aber in nichts, was er tut, seine Berufung findet, nicht im Studium, nicht in der Arbeit, nicht in der Familie, nicht im ehrenamtlichen Engagement, der sollte sich fragen, ob er nicht doch zu mehr berufen ist. Dazu kann er auf Jesus schauen, den „guten Hirten“ aus Passion.

„Ich bin der gute Hirt; ich kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich.“ Das „Kennen“ von dem Jesus spricht, ist mehr als „Wissen“. Es ist ein innerliches Vertrautsein, wie man nur jemand kennt, der dem eigenen Herzen sehr nahe ist. In diesem Kennen liegt das Geheimnis der Hingabe und der Berufung. Jemand mag seine Berufung in seinem Beruf finden, der ihn erfüllt. Die Berufung, die aus dem Kennen anderer Menschen rührt, führt noch einen Schritt weiter. Sie vermag zu retten.

Jesus unterscheidet sich von allen anderen Hirten, mögen sie auch noch so hingebungsvoll und gut sein. Er ist damit vertraut, wie es ist, ein Mensch zu sein: Er kennt die Fragen, die Sorgen, die Ängste, Versuchungen, die Freude, die Trauer, das Leid. Auch das Geheimnis des Bösen ist ihm nicht fremd, weil er es sein Leben lang entlarvt und am Ende besiegt.

Aber genauso sehr ist er mit Gott vertraut. Das bedeutet nicht, über ein Geheimwissen zu verfügen, das andere nicht haben, sondern sich in jedem Augenblick des Lebens dem Gott des Lebens ganz nahe zu wissen und so zu handeln, wie es solcher Nähe entspricht. Das war es ja, was ihm seine Sicherheit gab, wenn er von Gott sprach oder wenn er handelte – selbst dann, wenn er mit seinem Reden und Tun im Widerspruch stand zu dem, was Menschen sonst von Gott sagten oder wie sie sich verhielten.

So konnte er der „Eckstein“ des Aufbaus des Reiches Gottes werden (1. Lesung); so konnte er uns zur Gotteskindschaft berufen (2. Lesung). *In ihm und mit ihm und durch ihn* (Liturgie) können wir Menschen Gott selbst auf eine menschliche Weise kennenlernen, ihm vertrauen und ihn lieben. Und unsere Berufung entdecken, in seiner Nachfolge zu leben ... (TB)

5. Bedenken

Unsere Welt und unsere Zeit lechzen nach Frauen und Männern mit echten „Gute-Hirte-Qualitäten“, die aus Neigung, Interesse, Liebe und Hingabe handeln. Sie sind wie ein Medikament Gottes gegen Kleingeisterei, Machtmißbrauch, Lug und Trug. Sie sorgen dafür, daß die ihnen Anvertrauten wachsen und gedeihen können.